



# RAUMDIALOG

Magazin für Raumplanung und Regionalpolitik in Niederösterreich

Nr. 3 / 2007

EU-Förderungen:

**Regionalfördergebiete in NÖ.**

**Regionale Wettbewerbsfähigkeit in Niederösterreich.**

*Dialog international:*  
EU-Kommissarin Danuta Hübner

Seite 12

*Dialog regional:*  
Der Alpen-Karpaten-Wildtier-Korridor

Seite 14

*Dialog lokal:*  
Siedlungserweiterungen  
in der Wachau.

Seite 16

*Dialog digital:*  
AGIT 2007

Seite 20



aktuell:

ERRAM – das Erreichbarkeits-Raster-Raumanalyse-Modell. Seite 18



# Inhalt

## IMPRESSUM RAUMDIALOG:

Magazin für Raumplanung und Regionalpolitik  
in Niederösterreich.

## MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER:

Amt der NÖ Landesregierung,  
Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr –  
Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik,  
Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten

## REDAKTION:

Gilbert Pomaroli, Christina Ruland  
Amt der NÖ Landesregierung,  
Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik,  
Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten,  
Tel.: 02742/9005/14128  
E-Mail: christina.ruland@noel.gv.at

## Redaktionelle Mitarbeit:

Dominik Dittrich, Marianne Vitovec (alle  
Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik)

Namentlich gezeichnete Artikel müssen  
nicht mit der Meinung der Redaktion  
übereinstimmen. Für unverlangt eingesandte  
Beiträge wird keine Haftung übernommen.  
Die Redaktion behält sich das Recht vor,  
Beiträge zu überarbeiten und zu kürzen.

## GRAFISCHE KONZEPTION

### UND UMSETZUNG:

Horvath Grafik Design, Leobendorf

## DRUCK:

radinger.print, Scheibbs

## ABONNEMENTS UND EINZELBESTELLUNG:

Die Zeitschrift „Raumdialog“  
wird kostenlos abgegeben.  
Abonnements und Einzelbestellungen richten  
Sie bitte an die Redaktionsleitung  
Tel.: 02742/9005/14128  
Fax: 02742/9005/14170  
E-Mail: christina.ruland@noel.gv.at

## VERLAGS- UND ERSCHEINUNGSORT:

St. Pölten

## OFFENLEGUNG LAUT § 25 MEDIENGESETZ:

Medieninhaber: Amt der NÖ Landesregierung,  
Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik,  
Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten

## ERKLÄRUNG DER GRUNDLEGENDEN RICHTUNG

### DER ZEITSCHRIFT:

Die vierteljährlich erscheinende Zeitschrift  
„Raumdialog“ informiert über den  
Stand und die Entwicklung der Ordnung  
und Gestaltung der räumlichen Umwelt in  
Niederösterreich.

## Thema Fördergebiete in NÖ 2007–2013

Regionalförderungsgebiete 2007–2013: ..... 4  
Angewandtes EU-Beihilfenrecht in Niederösterreich.

Stärkung der Regionalen Wettbewerbsfähigkeit NÖ 2007–2013: ..... 7  
Aktionsplan, Finanzierung und Umsetzung.

Unterstützung nach Maß: ..... 9  
Ziel 2 in NÖ 2000–2006 und seine Weiterführung in der neuen Programmperiode.

Erfolgsstory in blau-gelb: ..... 10  
Ziel 2-Programm Niederösterreich 2000–2006.

## Dialog international

EU-Kommissarin Danuta Hübner: ..... 12  
Niederösterreich Modellregion im Bereich der EU-Regionalpolitik!

## Dialog regional

Der Alpen-Karpaten-Korridor: ..... 14  
Wildtierwanderungen mit System.

## Dialog lokal

Siedlungserweiterungen in der Wachau: ..... 16  
Ein neues Planungs- und Beurteilungsinstrument  
für wertvolles kulturelles Erbe.

## Dialog Niederösterreich

ERRAM – ..... 18  
das Erreichbarkeits-Raster-Raumanalyse-Modell.

## Dialog digital

AGIT 2007 – ..... 20  
Inspiration durch Kommunikation am Treffpunkt für Geoinformatik.

## Infos

Archdiploma 2007: ..... 22  
TU-Architekturbiennale stellt die besten NachwuchsarchitektInnen ins Rampenlicht!

## Zusammenfassung

English Summary ..... 23  
Der eilige Leser ..... 24

## Innovativ und zukunftsorientiert – Grundsätze der Regionalpolitik in NÖ!

Regionalpolitik bedeutet öffentliche Hilfestellung für strukturell benachteiligte Teilräume des Landes. Sie leistet damit einen wesentlichen Beitrag zu einer positiven Landesentwicklung, denn es werden Unterstützungsgelder nach Bedürfnissen und Entwicklungspotentialen verteilt.



In Niederösterreich hat Regionalpolitik schon eine jahrzehntelange Tradition. Durch die Einbindung unserer regionalen Entwicklungs- und Förderaktivitäten in die EU-Strukturfondspolitik konnten wir eine neue Qualität entwickeln: einerseits arbeiten wir seither integrierter und konzeptorientierter, andererseits sind wir professioneller in der Umsetzung.

Im Zuge der Vorarbeiten für die nun laufende Programmperiode 2007 – 2013 haben wir bereits zum dritten Mal ein auf die Bedürfnisse unseres Landes zugeschnittenes Förderinstrument entwickelt, das mit Fördermitteln der Europäischen Union unterstützt wird.

Das Programm „Stärkung der Regionalen Wettbewerbsfähigkeit“ ist ganz bewusst darauf ausgerichtet, unsere Regionen im internationalen Wettbewerb bestandsfähig sowie den Beschäftigungsgrad möglichst hoch und auch stabil zu halten. Mit diesem Programm wollen wir die Erfolge des Programms „Ziel 2 NÖ 2000 – 2006“ fortsetzen. Wir werden besondere Schwerpunkte auf Innovation, Forschung und Technologie setzen, denn dort liegt das Potential der Zukunft. Damit können wir auch der Jugend neue Möglichkeiten und Perspektiven bieten und unserem Grundsatz der nachhaltigen Entwicklung gerecht werden.

Ich hoffe daher weiterhin auf zahlreiche Projektideen unserer Landesbürgerinnen und Landesbürger, die bisher so vorbildlich ihren Beitrag zur positiven Entwicklung Niederösterreichs geleistet haben, damit wir auch 2013 wieder eine gute Bilanz über die Entwicklung unserer Regionen ziehen können.

Dr. Erwin Pröll / Landeshauptmann von Niederösterreich

## Dynamik – Innovation – Zukunftsorientierung

Das neue EU-Förderprogramm „Stärkung der Regionalen Wettbewerbsfähigkeit“ gibt Niederösterreich die Möglichkeit, sich bewusst auf Innovation und Technologie auszurichten und sich damit neue Perspektiven für die Zukunft zu eröffnen.

Dieses Programm zielt konkret auf:

- eine dynamische, innovationsgeleitete und nachhaltige Entwicklung
- die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit
- ein hohes Beschäftigungsniveau
- die Verbesserung der Attraktivität des Standorts NÖ
- die Stärkung der Grenzgebiete
- die Verwirklichung der Lissabon-Strategie durch ein besonderes Augenmerk auf Forschung und Entwicklung, Technologie sowie Innovation



Diese Programmschwerpunkte sind aber nicht nur Vorgabe oder Leitlinie für unsere Landesentwicklung, sie können – bei erfolgreicher Umsetzung – auch Basis für das große, übergeordnete Ziel Niederösterreichs sein: sich weiter als Modellregion mit hoher wirtschaftlicher Dynamik und hoher Lebensqualität zu etablieren. Dieses Ziel kann mit entsprechendem Engagement durch Unternehmen, regionale Akteure sowie durch die Bevölkerung durchaus erreicht werden. Die Fördermöglichkeiten mit europäischer Unterstützung bilden dazu ein wesentliches Fundament.

Wir wollen aber nicht nur den wirtschaftlichen Aspekt im Auge behalten, sondern auch die Raumnutzung. In der sinnvollen, abgestimmten Verknüpfung von Raumordnung und Regionalpolitik liegt schließlich das Geheimnis unseres Erfolges, den uns auch Frau EU-Kommissarin Danuta Hübner bei ihrem Besuch in Niederösterreich bescheinigt hat.

Wir werden also die bisherigen Erfahrungen mit den Perspektiven für die Zukunft verknüpfen, um Niederösterreichs Regionen weiter nach vorne zu bringen und die guten Lebensbedingungen auch für kommende Generationen zu sichern.

Ernest Gabmann / Landeshauptmann-Stellvertreter

# Regionalförderungsgebiete 2007–2013:

*Angewandtes EU-Beihilfenrecht in Niederösterreich.*



Diese Karte wurde mit den Bundesländern abgestimmt und regelt entsprechend dem EU-Wettbewerbsrecht (Bereich staatliche Beihilfen), wo und bis zu welcher Höhe allgemeine Unternehmensinvestitionen (Bauten, Maschinen, Geräte) gefördert werden dürfen.

**Förderungen als Ausnahmeregelung.** Die Europäische Union erachtet staatliche Beihilfen („Förderungen“) an Wirtschaftsunternehmen (einschließlich „einnahmenschaffende Infrastruktur“, z. B. Sessellifte) grundsätzlich als Verzerrung des Wettbewerbs und daher als nicht vereinbar mit dem gemeinsamen Markt. Aus struktur-, technologie-, umwelt- und regionalpolitischen Erwägungen gibt es jedoch im Rahmen des Wettbewerbsrechts der EU bedeutsame Ausnahmen von dieser allgemeinen Regel, so genannte Gruppenfreistellungen, sodass für bestimmte Tätigkeiten bzw. Gebiete staatliche Beihilfen gewährt werden können.

Solche Freistellungen „horizontaler“, d. h. für die gesamte EU gültiger Art, bestehen z. B. für

- Forschung & Entwicklung (F & E) in Unternehmen
- Umweltschutz und Energieeinsparung in Unternehmen
- Kleine und mittlere Unternehmen (KMU)<sup>1</sup>
- Betriebliche Ausbildungsmaßnahmen

Am 20. 12. 2006 wurde von der Europäischen Kommission eine neue, für den Zeitraum 2007–2013 geltende Karte der Regionalförderungsgebiete in Österreich – und damit auch in Niederösterreich – genehmigt.

Es gibt aber auch eine „regionale“ Freistellung, nämlich die so genannten Regionalbeihilfen an Unternehmen. Solche regionalen Investitionsbeihilfen sollen die Entwicklung benachteiligter Gebiete durch Förderung allgemeiner betrieblicher Investitionen und Schaffung von Arbeitsplätzen unterstützen.

Die Rechtsgrundlage für die künftige Vergabe von Regionalbeihilfen an Betriebe in Gebieten mit Strukturproblemen bilden die „Leitlinien für staatliche Beihilfen mit regionaler Zielsetzung 2007–2013“, die am 21.12.2005 von der Europäischen Kommission beschlossen wurden und seit 04.03.2006 in Kraft sind. Diese „Regionalleitlinien“ regeln unter anderem, wie hoch der Anteil an förderfähiger Bevölkerung je EU-Mitgliedsstaat ist, welche Gebietskategorien als Regionalfördergebiete überhaupt in Frage kommen oder wie hoch die maximalen Fördersätze bei Regionalbeihilfen sind.

**Fördergebiete: gutes Ergebnis für NÖ!** Bei der Aufteilung der österreichischen Fördergebietsbevölkerung auf die einzelnen Bundesländer durch die Österreichische Raumordnungskonferenz (ÖROK) erhielt Niederösterreich ein „Kontingent“ von rd. 507.000 Einw. in Fördergebieten. Damit beträgt der Anteil Niederösterreichs an den österreichischen Fördergebieten 32,3 % während der Anteil an der Bevölkerung Österreichs (ohne Burgenland) bei 19,8 % liegt. Dies bedeutet, dass

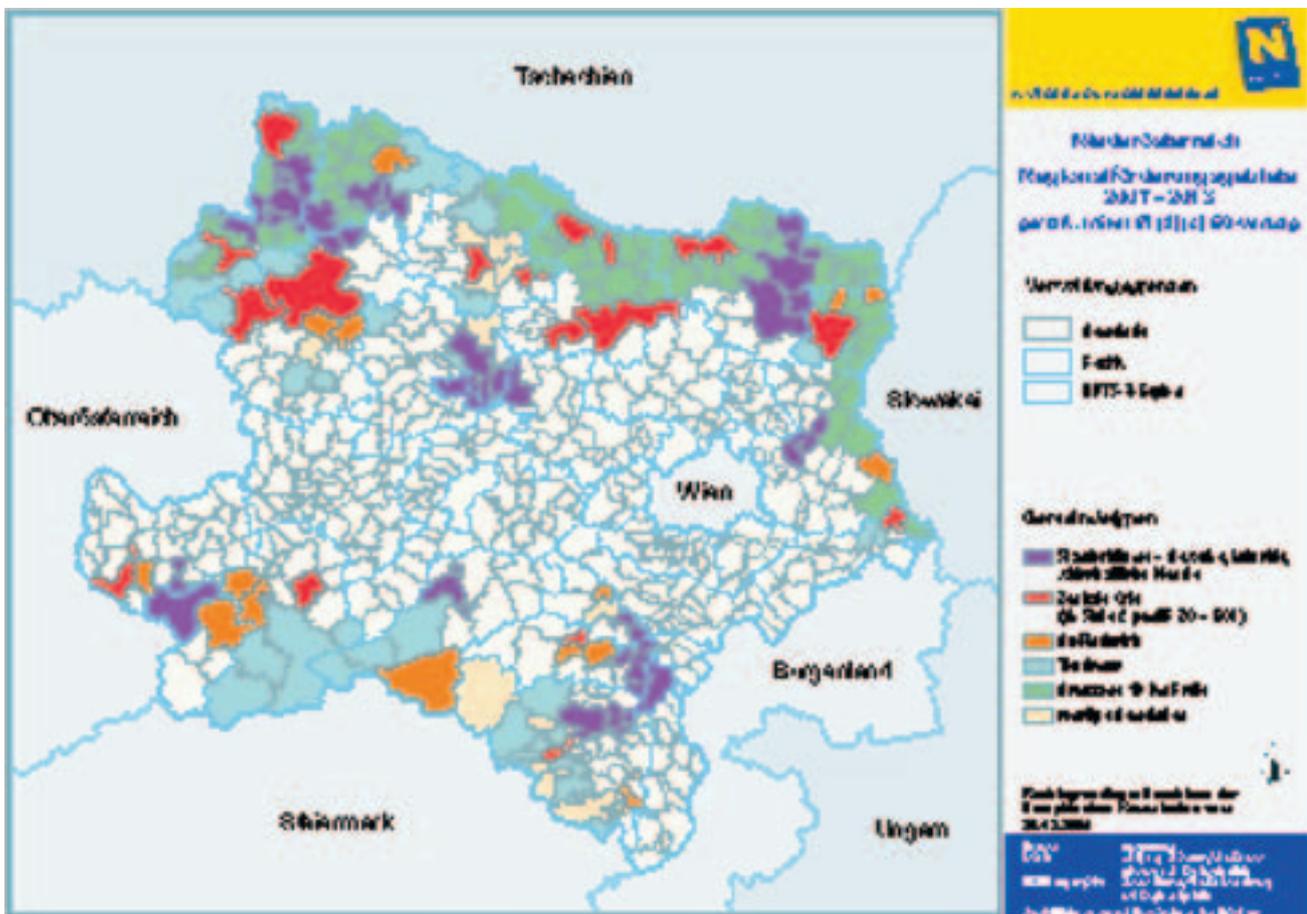
1) Kleinunternehmen (KU = unter 50 Beschäftigte), Mittelunternehmen (MU = 50 bis unter 250 Beschäftigte), Großunternehmen (GU = ab 250 Beschäftigte)



Niederösterreich mit fast einem Drittel einen deutlich überproportionalen Anteil an der Fördergebietsbevölkerung Österreichs aufweist.

Die Festlegung der Fördergebiete innerhalb Niederösterreichs erfolgte in 2 Stufen, und zwar anhand der Kriterien der EU (laut Regionalleitlinien) und der Kriterien des Landes Niederösterreich. Eine wichtige Orientierungshilfe dabei war die w.i.N. Strategie Niederösterreich mit dem NÖ Landesentwicklungskonzept. Dort ist die „Stärkung der strukturschwächeren Regionen“ als maßgebliche Intention der Landes- und Regionalentwicklung Niederösterreichs verankert worden. Innerhalb dieser struktur-

schwächeren Gebiete (Grenzland, ländlich-periphere Gebiete, alte Industriegebiete) sollen die leistungsfähigsten Zentren und Entwicklungsachsen (entlang wichtiger Verkehrswege) vorrangig unterstützt werden, um in diesen überwiegend ländlich geprägten schwächeren Regionen mit ihren relativ geringen Potentialen entwicklungsfähige Standorte besonders zu stärken, um dort die nötigen Synergien für zusätzliche wirtschaftliche Aktivitäten zu schaffen. Die Regionalförderung muss daher diesem Prinzip der „dezentralen Konzentration“ (Stärkung der Regionen außerhalb der Zentralräume, jedoch dort Konzentration auf die am besten geeigneten Standorte) folgen.



# Thema Fördergebiete in NÖ 2007 – 2013

**Wer bekommt wie viel Geld?** Die Förderintensität ist abhängig davon, ob es sich um ein Groß-, Mittel- oder Kleinunternehmen handelt und ob der Betrieb innerhalb oder außerhalb der Regionalförderungsgebiete liegt. In Niederösterreich sind im Zeitraum 2007 – 2013 folgende maximale Fördersätze theoretisch möglich:

	Waldviertel*, nördl. Weinviertel	sonstige Fördergebiete	außerhalb der Fördergebiete
Kleinunternehmen	40 %	35 %	15 %
Mittelunternehmen	30 %	25 %	7,5 %
Großunternehmen	20 %	15 %	–

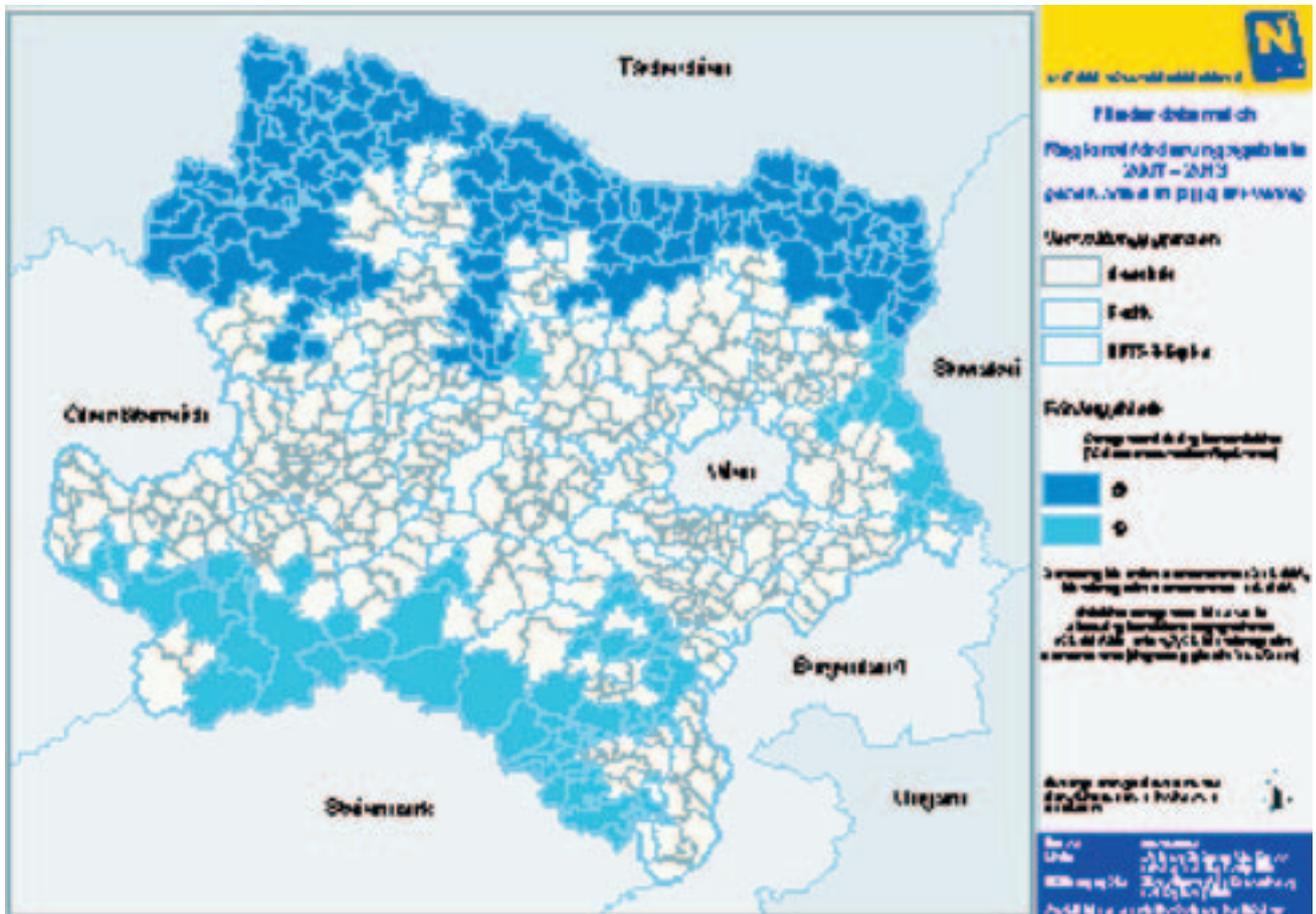
\*) einschließlich Krems-Stadt und -Land

Gemäß Regionalleitlinien der EU sind in den Regionalförderungsgebieten Niederösterreichs also relativ hohe Förderungen bei den KMUs zulässig. In der Praxis wird der Höchstfördersatz dort jedoch nur in Ausnahmefällen, bei hochwertigen regionalen

Leitprojekten angewandt, im Regelfall bewegen sich die KMU-Förderungen bei etwa 20 % der förderbaren Investitionskosten.

**Optimistischer Blick in die Zukunft!** Für die Gebiete Niederösterreichs außerhalb der Regionalförderungsgebiete wird sich die Situation ab Mitte 2008 voraussichtlich klar verbessern, weil der KMU-Förderrahmen angehoben werden soll, und zwar bei Kleinunternehmen von 15 auf 20 % und bei Mittelunternehmen von 7,5 auf 10 %. Bei Großunternehmen ist zumindest eine relativ hohe Förderung im F & E-, Umwelt-, Energie- und Qualifizierungsbereich auch an Stand-orten in Nicht-Fördergebieten möglich.

Zusammenfassend darf festgehalten werden, dass unter den gegebenen restriktiven Rahmenbedingungen mit der vorliegenden neuen Karte der Regionalförderungsgebiete ein Instrument geschaffen wurde, das auch weiterhin eine erfolgreiche Wirtschafts-, Beschäftigungs- und Regionalpolitik zugunsten unserer besonders interventionsbedürftigen Landesteile möglich macht.



## Stärkung der Regionalen Wettbewerbsfähigkeit NÖ 2007 – 2013:

*Aktionsplan, Finanzierung und Umsetzung.*



Das neue EU-Zielprogramm „Regionale Wettbewerbsfähigkeit“, das dem Ziel 2-Programm nachfolgt, ist am 30. Oktober 2006 als erstes von insgesamt 444 Programmen im Rahmen der EU-Strukturfonds in Brüssel eingereicht und am 4. Mai 2007 von der Europäischen Kommission genehmigt worden.

Zusammen mit den Programmen von weiteren sieben österreichischen Bundesländern gehört das Niederösterreich-Programm zu den ersten Programmen, die von der Kommission beschlossen wurden. „Voraussetzung für diese rasche Entscheidung war die hohe Qualität der österreichischen Programme,“ kommentierte die zuständige Kommissarin Danuta Hübner die zügige Genehmigung.

**Aktionsplan mit Maßnahmenspektrum: Platz für vielerlei Projektideen.** Das Kernstück des Programms bildet der so genannte „Aktionsplan“, der in seinen drei „Prioritätsachsen“

- Erhöhung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit durch Innovation und wissensbasierte Wirtschaft (68,3 % des gesamten Fördervolumens)

- Stärkung der Regionen und Standorte durch Mobilisierung endogener Potentiale, wettbewerbsfähigen Tourismus, verbesserte Umwelt, Energienutzung und Risikoprävention (30,7 %)
- Technische Hilfe für die Programmumsetzung (0,9 %)

ein breites Spektrum an Maßnahmen bietet.

Auf der Basis dieses Aktionsplans sollen wirtschaftsnahe Infrastrukturen (z. B. Gründer- und Technologiezentren) auf- und ausgebaut, innovative Vorhaben in Industrie, Gewerbe und Tourismus kofinanziert, Forschungs- und Umweltschutzprojekte, aber auch die Nutzung erneuerbarer Energie gefördert werden. Das wichtige Aktionsfeld „Industrie/Gewerbe, Wirtschaftsdienste“ umfasst Aktivitäten wie Gründungsmobilisierung, Kooperation und Internationalisierung von Unternehmen (bes.

### Aktionsplan

P1: Erhöhung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit durch Innovation und wissensbasierte Wirtschaft

Wirtschaftsnahe und Technologieinfrastruktur, Netzwerkbildung

Industrie/Gewerbe, Wirtschaftsdienste, Innovationen, Technologie, Unternehmensentwicklung

P2: Stärkung der Regionen und Standorte durch Mobilisierung endogener Potentiale, Entwicklung des Tourismus, verbesserte Umwelt, Energienutzung und Risikoprävention

Innovative und nachhaltige Regional- und Stadtentwicklung

Innovativer und nachhaltiger Tourismus

Umweltschutz, Energieeffizienz, erneuerbare Energien

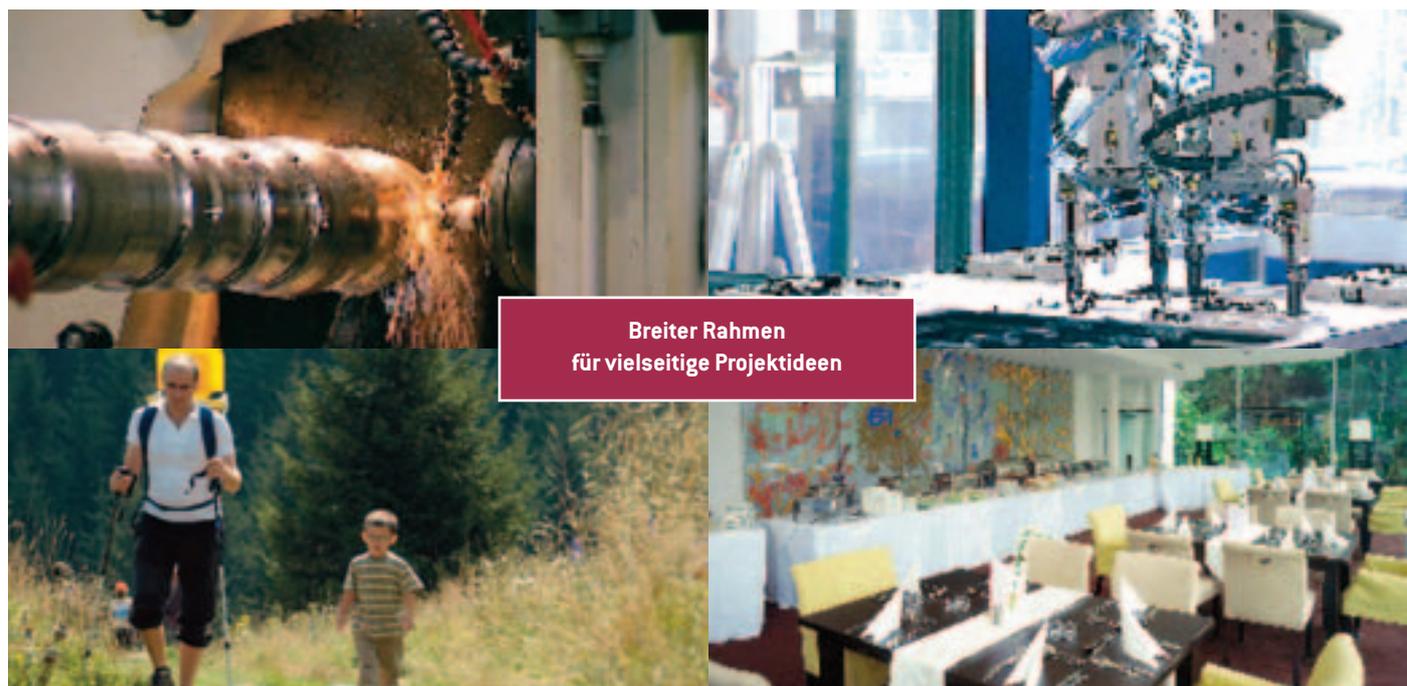
Risikoprävention

P3: Technische Hilfe für die Programmumsetzung

KMU), Forschung & Entwicklung, spezialisierte Unternehmensberatungen sowie innovative Investitionen. Außerdem soll der Hochwasserschutz zur Absicherung von Wirtschaftsstandorten verbessert werden. Aber auch das Regionalmanagement, die NÖ Stadterneuerung und zahlreiche „Softmaßnahmen“ wie Unternehmensberatungen, Cluster- und Netzwerkbildungen oder Marketingaktivitäten sollen mit EU-Geldern unterstützt werden. Für die Realisierung aller dieser Maßnahmen stehen „maßgeschneiderte“ Förderaktionen mit eigenen Richtlinien zur Verfügung.

**Basisstrategie mit Finanzkraft.** Die thematisch-strategische Ausrichtung des neuen Zielprogramms orientiert sich in einem hohen Maße an der so genannten Lissabon-Agenda der EU. Deren Zielsetzungen (höheres Wirtschaftswachstum und mehr

Für die Finanzierung des Programms stehen insgesamt 145,6 Mio. € aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) zur Verfügung. Ein gleich hoher Betrag wird von den nationalen Förderinstitutionen bereitgestellt, davon 101,6 Mio. € (34,9%) vom Land Niederösterreich, 40,1 Mio. € (13,8%) vom Bund und 3,9 Mio. € (1,3%) von der Wirtschaftskammer Niederösterreich. Zu diesen Förderungen kommen noch private Mittel (der Unternehmen) von geschätzten 560 Mio. € hinzu. Mit dieser soliden Finanzierungsbasis sollen deutlich mehr als 1.000 Projekte realisiert werden können. Beachtlich wird dabei der hohe Anteil an so genannten „Soft-Maßnahmen“ (Forschung & Entwicklung, Beratungsleistungen, Management, Studien usw.) sein, der mit rd. 40% aller öffentlichen Ausgaben des Programms veranschlagt wurde.



Breiter Rahmen  
für vielseitige Projektideen

Beschäftigung innerhalb der EU) sollen – nach den Vorstellungen der Europäischen Kommission – vornehmlich mit Hilfe der Regionalpolitik verwirklicht werden. Dies soll durch ein deutliches Plus an Innovationen, Technologie und wissensbasierter Wirtschaft in den einzelnen Regionen, so auch in Niederösterreich, erreicht werden. Das neue Niederösterreich-Programm wird dieser (in der Allgemeinen Fondsverordnung der EU 1083/2006, Artikel 9 formulierten) inhaltlichen Anforderung in einem hohen Maß gerecht. Eine entsprechende Kategorisierung („Earmarking“) ergab den beachtlichen Anteil von 84% an betont Lissabon-konformen Aktivitäten am gesamten Fördervolumen unseres Programms.

**Umfassende Beratung gefragt?** Für eine effiziente Umsetzung des Programms steht eine differenzierte Förderungs- und Beratungsinfrastruktur zur Verfügung. Für die wichtigsten Aktionsbereiche des Programms sind dies folgende Einrichtungen bzw. Kontaktpersonen:

**Wirtschaftsnahe- und Technologieinfrastruktur, regionale Leitprojekte und Cluster**

- Abteilung Wirtschaft, Tourismus und Technologie:  
Mag. Irma Priedl (irma.priedl@noel.gv.at)
- ecoplus Niederösterreichs Wirtschaftsagentur GesmbH:  
Mag. Helmut Heinisch (h.heinisch@ecoplus.at)

## Industrie, Gewerbe, Wirtschaftsdienstleistungen

- ERP-Fonds: Mag. Dagmar Schmalzbauer  
(d.schmalzbauer@awsg.at)

- Abteilung Wirtschaft, Tourismus und Technologie:  
Mag. Helga Kräftner (helga.kraeftner@noel.gv.at)

## Projekte der betrieblichen Forschung und Entwicklung sowie Innovation

- Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft:  
Mag. Harald Polak (h.polak@ffg.at)
- Abteilung Wirtschaft, Tourismus und Technologie:  
Mag. Irma Priedl (irma.priedl@noel.gv.at)

## Umsetzung von Unternehmensberatungen

- Wirtschaftskammer Niederösterreich:  
Mag. Bernhard Gerhardinger (bernhard.gerhardinger@wknoe.at)



## Stadterneuerung und -entwicklung

- Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik-Landeskoordinierungsstelle für Stadterneuerung: DI Hubert Trauner  
(hubert.trauner@noel.gv.at)

## Tourismus

- Abteilung Wirtschaft, Tourismus und Technologie:  
Andrea Köck (andrea.koeck@noel.gv.at)

## Umweltschutz und Energieeffizienz

- Kommunal Public Consulting: Mag. Karin Baumgardinger  
(k.baumgardinger@kommunalkredit.at)
- Abteilung Umweltwirtschaft und Raumordnungsförderung:  
Mag. Klaus Bottensteiner (klaus.bottensteiner@noel.gv.at)

# Unterstützung nach Maß:

*Ziel 2 in NÖ 2000 – 2006  
und seine Weiterführung in der  
neuen Programmperiode.*

Zahlreiche Entwicklungsimpulse sind während der Programmperiode 2000 – 2006 in Niederösterreich spürbar geworden.

Einen wesentlichen Anteil daran hat die höchst erfolgreiche Umsetzung des Programms Ziel 2, das sich als geradezu maßgeschneidertes Förderungs- und Entwicklungsinstrument zur Stärkung und Modernisierung strukturschwächerer Landesteile erwiesen hat.

An die 2.000 Projekte konnten innerhalb dieses Förderprogramms umgesetzt werden und deutliche Akzente in Regionalentwicklung, Wirtschaft, Tourismus, Natur- und Umweltschutz oder technologischer Innovation setzen. Damit hat die EU-Regionalpolitik einen wesentlichen Anteil an der positiven Regionalentwicklung in Niederösterreich.

Auf dieser Basis können und wollen wir weiter arbeiten, um auch die Unterstützungsmöglichkeiten während der Programmperiode 2007 – 2013 optimal für unser Bundesland zu nutzen. Seit Mai 2007 ist das neue Programm „Stärkung der Regionalen Wettbewerbsfähigkeit“ genehmigt, und ich darf einen dringenden Appell an alle Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher richten, diese Mittel für sich und unser Land zu nutzen.

Denn auch für 2007 – 2013 gilt: Es darf kein Cent in Brüssel liegen bleiben!

Johanna Mikl-Leitner / Landesrätin für Familie, Generationen und EU-Fragen



## Erfolgsstory in blau-gelb:

Ziel 2-Programm Niederösterreich 2000 – 2006.

Das Land Niederösterreich befindet sich im Vergleich mit den übrigen österreichischen Bundesländern und den Regionen Europas seit längerer Zeit auf Erfolgskurs.



Niederösterreich hat die Herausforderungen EU-Beitritt, Ostöffnung und EU-Erweiterung erfolgreich bewältigt und die sich daraus ergebenden Chancen sehr gut genutzt, Wirtschaft und Beschäftigung haben sich in den letzten Jahren überdurchschnittlich entwickelt. Einen maßgeblichen Beitrag dazu lieferte das Ziel 2-Programm Niederösterreich 2000 – 2006.

**„Gezielte“ Unterstützung mit Strategie.** Mit Hilfe von sehr professionell agierenden Behörden sowie unterschiedlichen leistungsfähigen Förderstellen konnte dieses Förderprogramm zügig umgesetzt werden. Die von der Europäischen Union für dieses Programm zur Verfügung gestellten Strukturfondsmittel von 185 Mio. Euro aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) konnten zur Gänze ausgeschöpft werden. Mit diesem Betrag, ergänzt um 205 Mio. Euro an nationalen Fördermitteln (davon 108 Mio. Euro vom Land Niederösterreich), konnten 1.766 Projekte realisiert und dadurch fast 1,2 Mrd. Euro an materiellen und immateriellen Investitionen in Gang gesetzt

werden. Außerdem wurden 14.759 Wirtschafts-, Innovations- und Jungunternehmerberatungen gefördert.

Davon profitierten jene Landesteile, die noch gewisse sozioökonomische Strukturprobleme aufweisen. Zu diesen „Zielgebieten“, dem Wirkungsbereich des Programms, zählten ländlich-periphere Gebiete, traditionelle Industriegebiete mit größerem Erneuerungsbedarf und natürlich die breite Zone des Grenzlandes. Es wurden dort mit Hilfe der Ziel 2-Projekte über 3.800 neue Arbeitsplätze geschaffen und zusätzlich 15.000 Arbeitsplätze nachhaltig abgesichert.

Die strategische Ausrichtung des Ziel 2-Programms wurde von der Vorstellung geleitet, dass es eine Vielfalt an Entwicklungsoptionen umfassen soll, weil ein breit gefächertes regionalpolitischer Ansatz der Heterogenität des „weiten Landes“ Niederösterreich mit seinen unterschiedlichen regionalen Problemlagen und Ressourcenausstattungen entspricht.

### **Vielfältige Maßnahmen<sup>1</sup> für ein vielfältiges Land.**

#### **Mobilisierung endogener Potentiale der Regionalentwicklung: Regionalmanagement, Kleinregionale Entwicklung und Attraktivierung von Städten**

<b>Projekte gesamt</b>	350
<b>Kleinregionale Entwicklung</b> (Kleinregionale Entwicklungskonzepte, z. B. Traisen-Gölsental, Waldviertler StadtLand, Leiser Berge-Mistelbach)	22
<b>Stadterneuerung</b> (z. B. Haager Theatersommer, Alter Schlachthof Hollabrunn, Kulturwerkstätte Gloggnitz, Altes Rathaus Zwettl)	243 in 25 Städten
<b>NAFES</b> (z. B. Informationsleitsystem Waidofen/Ybbs, NÖ Leerflächeninformationssystem)	85 in 36 Gemeinden
<b>Projektkosten insgesamt</b>	37,2 Mio. Euro
<b>Förderungen</b>	36,5 Mio. Euro
<b>davon EFRE-Mittel</b>	8,0 Mio. Euro

<sup>1</sup> Die Zahlen zu genehmigten Projekten und EFRE-Mitteln entsprechen dem Stand vom März 2007.



## Wirtschaftsnahe Infrastruktur / Regionale Leitprojekte

<b>Projekte gesamt</b>	112
<b>Wirtschaftsnahe Infrastruktur</b> (z. B. Regionale Innovationszentren in Krems, Hollabrunn und Amstetten, Kooperation und Bildung Groß Siegharts, Hafen Krems, Messen)	72
<b>Regionale Leitprojekte</b> (z. B. Dungal, Kurhotel Wagner, Althof Retz, Golfplatz Poysdorf, Schigebiet Annaberg, Wechsel-Panorama-Loipe, ARGE Mostviertler Radwege, Ferrum Ybbsitz, Naturpark Ötscher-Tormäuer, Österreichische Filmgalerie, Schloss Heldenberg)	40
<b>Projektkosten insgesamt</b>	234,0 Mio. Euro
<b>Förderungen</b>	124,9 Mio. Euro
<b>davon EFRE-Mittel</b>	49,5 Mio. Euro

## Cluster- und Netzwerkbildungen

<b>Projekte gesamt</b> (z. B. Automotive Cluster Vienna Region, Holz Cluster, Ökobau Cluster, Kunststoff Cluster, Wellbeing Cluster)	26
<b>Projektkosten insgesamt</b>	6,8 Mio. Euro
<b>Förderungen</b>	6,3 Mio. Euro
<b>davon EFRE-Mittel</b>	3,2 Mio. Euro

## Industrie / Gewerbe

<b>Projekte gesamt</b>	238
<b>Betriebsneugründungen und -ansiedlungen</b> (z. B. Fibre Cable Technology GmbH Gmünd, Pilz Teiglingsproduktions GmbH Schrems, Biodiesel Raffinerie GmbH Zistersdorf, MBA Polymers GmbH Kematen, RINGO Kommunikationsdienstleistungs GmbH Hollabrunn)	29
<b>Erweiterung und Strukturverbesserung bestehender Betriebe</b> (z. B. List components & furniture GmbH Thomasberg, Welser Profile AG Gresten, Häusermann GmbH Gars, Gebauer & Grillner Kabelwerke GmbH Poysdorf)	131
<b>Betriebliche Kooperationen, Markterschließung</b> (z. B. Sonntor-Kräuterhandels GmbH Großgötttritz, Friedrich Knapp GmbH Amstetten, )	78
<b>Projektkosten insgesamt</b>	547,9 Mio. Euro
<b>Förderungen</b>	98,3 Mio. Euro
<b>davon EFRE-Mittel</b>	58,3 Mio. Euro

## Forschung & technologische Entwicklung (F & TE)

<b>Projekte gesamt</b> (z. B. Zizala Lichtsysteme GmbH Wieselburg, Engineering Center Steyr GmbH St. Valentin, Engel Austria GmbH St. Valentin, Eybl Development GmbH & Co KG Krems, BioTec Systems Krems GmbH, Test Fuchs GmbH Groß Siegharts, New design product development Zeller & Steindl OEG Zwettl-Niedernondorf)	156
<b>Projektkosten insgesamt</b>	65,5 Mio. Euro
<b>Förderungen</b>	17,4 Mio. Euro
<b>davon EFRE-Mittel</b>	12,3 Mio. Euro

## Umweltschutz / Energienutzung

<b>Projekte gesamt</b> (z. B. MONDI Business Paper Holding AG Amstetten, Vetropack Austria GmbH Pöchlarn, Böhler Ybbstal Profil GmbH Sonntagberg, Worthington Cylinders GmbH Gaming, Georg Fischer Fittings GmbH Traisen, Kornmüller GmbH Weistrach, Ing. Rasner GmbH Neunkirchen)	333
<b>Projektkosten insgesamt</b>	73,5 Mio. Euro
<b>Förderungen</b>	21,3 Mio. Euro
<b>davon EFRE-Mittel</b>	9,4 Mio. Euro

## Tourismus und Freizeitwirtschaft

<b>Projekte gesamt</b>	327
<b>Investitionen im Tourismus</b> (z. B. Semmering Hirschenkogel Bergbahnen GmbH, Hochkar Sport GmbH & Co KG Göstling, Kurzentrum Landsknechte Bad Schönau, Kurzentrum Traunstein, BTB Beteiligungs- und Errichtung GmbH Orange Wings Hotels Krems und Wiener Neustadt, Hotel Kothmühle Neuhofen/Ybbs, Gasthof Peilsteinblick Yspertal)	83
<b>Touristische Software und Kooperationen</b> (z. B. Destination Waldviertel GmbH)	244
<b>Projektkosten insgesamt</b>	169,2 Mio. Euro
<b>Förderungen</b>	57,7 Mio. Euro
<b>davon EFRE-Mittel</b>	30,4 Mio. Euro

Die Umsetzung des regionalen Förderungs- und Entwicklungsprogramms „Ziel 2 2000 – 2006 in NÖ“ darf im Hinblick auf Strategie, Projektqualität und Abwicklung als Erfolgsstory bezeichnet werden, sodass Niederösterreich gestärkt und motiviert das neue Programm „Stärkung der Regionalen Wettbewerbsfähigkeit“ für die Programmperiode 2007 – 2013 in Angriff nehmen kann.

**TIPP: Bestellen Sie kostenlos die umfassende Bilanzbrochure mit DVD bei der Redaktion!**

# EU-Kommissarin Danuta Hübner:

## *Niederösterreich Modellregion im Bereich der EU-Regionalpolitik!*

Am 2. Juni 2007 besuchte Frau Prof. Danuta Hübner, EU-Kommissarin für Regionalpolitik, Niederösterreich, um dort am „Europa Forum Wachau“ teilzunehmen. Der hohe Besuch aus Brüssel ist ein Zeichen der besonderen Anerkennung der hohen Leistungsfähigkeit der EU-Regionalpolitik wie sie im Land Niederösterreich praktiziert wird.

„Wie kann man Europa seinen BürgerInnen näher bringen“ unter dieses Thema stellte Kommissarin Hübner ihren Vortrag und betonte zunächst, dass die großen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts nicht alleine von den einzelnen Mitgliedsstaaten bewältigt werden können, sondern nur auf gesamteuropäischer Ebene im „Geist der Solidarität“. Diese These erläuterte sie anhand der drei Beispiele Globalisierung, Klimawandel und Energieversorgung. Die Kommissarin plädierte auch für die Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger bei der Lösung europäischer Probleme. Gerade die Regionalpolitik sei hierfür besonders gut geeignet, weil vor allem auf der regionalen und lokalen Ebene die nötigen Erfahrungen vorhanden seien, um die speziellen Probleme zu identifizieren und maßgeschneiderte Lösungen zu erreichen.



Foto: Doris Frühwald

**Gutes Zeugnis für NÖ.** Niederösterreich mit seiner erfolgreichen Regionalpolitik sei ein „exzellentes Beispiel“ dafür. Die Kommissarin begrüßte die Ambition Niederösterreichs, sich zu einer „Modellregion für strategische Kompetenz und Kreativität in der Regionalpolitik“ zu entwickeln. Sie hob hervor, dass den Regionen beim notwendigen Innovationsprozess eine ganz wichtige Rolle zufalle und öffentlichen Stellen hierbei eine Katalysatorfunktion zukomme. Es sei die Beteiligung der relevanten Akteure auf allen Ebenen dabei erforderlich („multilevel gover-

nance“). Dies wäre ein maßgeblicher Beitrag, um die Europäische Union effizienter, transparenter und demokratischer zu gestalten.

**Berechtigtes Lob.** Begleitet von Landesrätin Johanna Mikl-Leitner und Bürgermeister Franz Hölzl besuchte Kommissarin Hübner danach das Regional Innovations-Zentrum (RIZ) NÖ-

Nord in Krems an der Donau, lernte dort das Technopol-Programm Niederösterreichs kennen und konnte durch den thematischen Schwerpunkt „Medizinische Biotechnologie“ im Technopol Krems auch die enge Verflechtung von Forschung und Entwicklung, hochwertiger Ausbildung (Donau-Universität, Fachhochschule) sowie lokaler/regionaler Wirtschaft erkennen. Dabei wurde auch die „Inkubatorfunktion“ eines regionalen

Innovationsknotens wie dem RIZ für Betriebsgründungen deutlich, die durch adäquate infrastrukturelle Ausstattung unterstützt wird. Der abschließende Vortrag an der FH Krems über „Medical & Pharmaceutical Biotechnology“ bewies die ausgeprägte Praxisorientierung der Fachhochschule durch eine starke Vernetzung mit namhaften Pharma-Unternehmen in Lehre und Forschung sowie über Projekte wie „Cellular Biotechnology“, das in enger Kooperation mit den Biotech-Instituten der Universität Südböhmen in Nové Hradky und Třeboň durchgeführt und im Rahmen von INTERREG IIIA auch von der EU unterstützt wird.



**Europa Forum Wachau:**  
von links: Bernhard Köhle,  
Ilse Stadlmann, Wolfgang Schwarz,  
Landesrätin Johanna Mikl-Leitner,  
Kommissarin Danuta Hübner,  
Bgm. Franz Hölzl, Rupert Körber,  
Prof. Rudolf Lucas, Michael Beranek

Kommissarin Danuta Hübner war von diesen Leistungen unserer Regionalpolitik mit namhafter Beteiligung der EU beeindruckt, denn der Modellfall des Technopols Krems beweist, dass es gelingen kann, auch an Standorten außerhalb der großen Ballungsräume „Exzellenz“ im Bereich von Forschung und Hochtechnologie zu etablieren. Voraussetzung dafür ist die Bündelung aller relevanten regionalen Kräfte durch aktives, intelligentes Networking.

**Vorbild NÖ.** Um die großen Erfahrungen Niederösterreichs auf dem Gebiet der Regionalentwicklung anderen Regionen Europas zugute kommen zu lassen, ersuchte die Kommissarin schließlich darum, Niederösterreich möge seine regionalpolitischen Entwicklungsstrategien und die zugehörigen Best practice-Projekte der Europäischen Kommission (Generaldirektion Regionalpolitik) laufend bekannt geben, damit diese europaweit propagiert werden können und unterstrich diesen Appell mit den Worten „Wir zählen dabei auf Niederösterreich!“ (Zitat „Niederösterreichische Nachrichten – NÖN“ 23/2007).

**Technologie und Forschung  
sind die Themen der Zukunft!**



# Der Alpen-Karpaten-Korridor.

## Wildtierwanderungen mit System.



Fotos: Mag. Bernhard Eggen, WWF

Alpen und Karpaten beherbergen große Wildtiere wie Hirsch, Luchs, Bär oder Wolf – Tierarten, die zum Schutz ihrer Überlebensräume auf den Menschen angewiesen sind.

Der Alpen-Karpaten-Wildtierwanderkorridor verbindet diese beiden Gebirge und stellt damit nicht nur den Erhalt dieser Tierarten, die zum Europäischen Naturerbe zählen, sicher, sondern ermöglicht auch den langfristig unverzichtbaren innereuropäischen Austausch von Erbmaterial (Genflusskorridor).

**Artenschutz unter dem Druck der Zivilisation.** Im östlichen Niederösterreich quert der Alpen-Karpaten-Wildtier-Korridor den Raum zwischen Bratislava,

Sopron und Wien, der in vielerlei Hinsicht unter einem großen Entwicklungsdruck steht. Hier hat der verstärkte Ausbau von Siedlungen, von Betriebsgebieten und besonders der Verkehrsinfrastruktur die Landschaft schon stark zerschnitten, sodass es für die auf Wanderschaft befindlichen Tiere nicht mehr möglich ist, ihrer traditionellen Wanderroute zu folgen. Die Tiere müssen sich mit so genannten Trittsteinhabitaten begnügen, wie sie etwa das Leithagebirge als großes, zusammenhängendes Waldgebiet, der Nationalpark Donau-Auen (die auf mehreren Kilometern beiderseits unverbauten Uferstrecken ergeben bestmögliche Wildwechselmöglichkeiten) oder die March-Auen darstellen.

Mit der Erhaltung bzw. Wiederherstellung eines breiten Landschaftsstreifens mit Gehölzstrukturen, Brachen und Wäldern als Verbindung zwischen diesen Trittsteinhabitaten ermöglicht der Alpen-Karpaten-Korridor die Wanderung der Tiere. Somit stellt dieser Korridor eine bedeutende ökologische Lebensader von europäischer Dimension dar, für deren Erhalt Österreich und die Slowakei die Verantwortung tragen.

**Naturschutz auf europäischem Format.** Seitens der Europäischen Union werden die Mitgliedsstaaten verpflichtet, jene verbindenden Landschaftselemente zwischen Natura 2000-Gebieten, die im Zuge der Wanderungen die geographische Verbreitung und den genetischen Austausch der Arten gewährleisten, zu pflegen und im Rahmen der Landnutzungs- und Entwicklungspolitik zu fördern. In der FFH-Richtlinie<sup>1</sup> sind sowohl der besondere Schutz dieser Wanderkorridore, die zur genetischen Erhaltung der Wildtierarten erforderlich sind (siehe Artikel 10 der FFH-Richtlinie), als auch der besondere Schutz gegen Störungen während der Wanderungszeiten (Artikel 12.b) angeordnet. Diese beiden Verpflichtungen erfordern jedoch zukünftig einen Schutz von Wildtierwandergebieten durch die Verbindung der Trittsteinhabitats, auch wenn diese Gebiete bisher aus naturschutzfachlicher Sicht nicht als schutzwürdige bzw. gefährdete Bereiche oder Biotope bewertet wurden. Über das EU-Förderprogramm „Europäische Territoriale Zusammenarbeit“ werden künftig derartige Projekte auch von der EU unterstützt. Daher versucht der WWF mit der Österreichischen Bundesforste AG, den Ländern Niederösterreich und Burgenland sowie der Slowakei den Alpen-Karpaten-Korridor für Wildtiere wieder zur Gänze durchgängig zu machen.

**Grundlagenarbeit in Österreich.** Vom BMVIT wurden bereits einerseits die Unfallhäufungspunkte mit Wild und andererseits die Folgen dieser Barrierebildung der seit dem Jahr 1998 zwingend vorgeschriebenen Wildzäune an Schnellstraßen und Autobahnen untersucht. Die von der ASFINAG in Auftrag gegebene, vom WWF erstellte Studie „Strategische Planung für die Lebensraumvernetzung in Österreich“ beschreibt die Wanderungen des Wildes sowie die lokale Situation und zeigt Abhilfen zur Unfallvermeidung auf.

1] Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie



Foto: Mag. Gerhard Egger, WWF

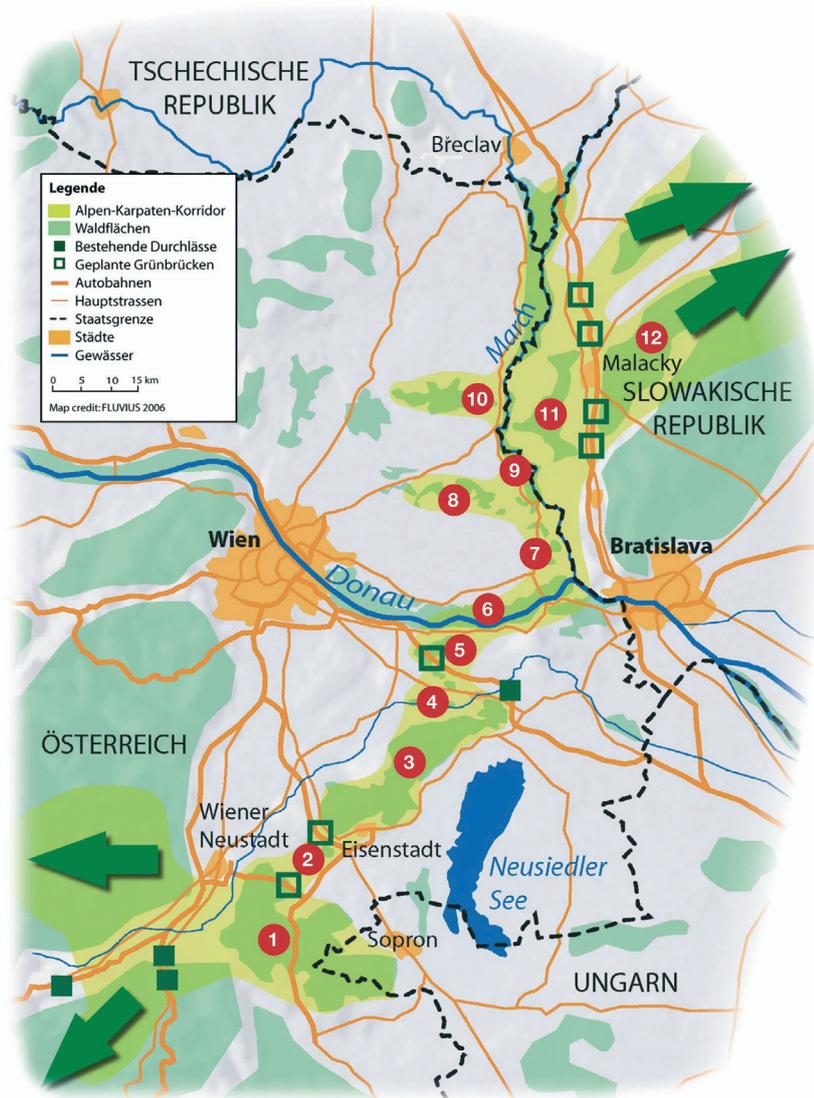
Von Seiten des BMVIT wurde als wesentlicher Beitrag eine Informationsstudie zur praxisgerechten Anwendung der Richtlinie RVS 3.01 „Wildschutz“ erstellt, um somit auch die UVP-Verfahren hinsichtlich Wildquerungshilfen effizienter abwickeln zu können. Weiters wurde eine Liste mit erforderlichen Grünbrücken als Wanderhilfe für das Wild über Schnellstraßen und Autobahnen herausgegeben, und beispielsweise an der Ostautobahn im Burgenland (20 km vom Alpen-Karpaten Korridor entfernt) wurden sechs Landschaftsbrücken errichtet. Käme es zur Umwidmung etwa von Grünland in Bauland im Bereich dieser Grünbrücken, könnten diese kostenaufwändigen Querungshilfen vom Wild nicht angenommen werden und blieben funktionslos – Regionalplanung und örtliche Raumordnung sind daher gefordert, vorausblickend solchen Konflikten entgegenzuwirken.

**Empfehlungen für NÖ.** Die Empfehlung, im Bereich Arbesthal-Göttlesbrunn an der A4 eine Grünbrücke zu errichten wurde noch nicht realisiert, wodurch seit der Fertigstellung dieses Abschnittes der A4 im Jahr 1990 der Alpen-Karpaten-Korridor unterbrochen ist.

Da seit Juni 2005 das Landschaftsschutzgebiet Wienerwald von der UNESCO als Biosphärenpark anerkannt worden ist, müssen die Bestrebungen des Biosphärenpark-Managements zum Schutz des Rot- bzw. Rehwilds in der Regionalplanung berücksichtigt werden.

**Aufgabe für die Regionalplanung: Vernetzung.**

Die Regionalplanung steht nun mit dem Wissen um die Wildtierwanderkorridore bei der Neuüberarbeitung und digitalen Aufbereitung der Datengrundlagen der Regionalen Raumordnungsprogramme für das nördliche und südliche Wiener Umland vor der besonderen Herausforderung, mit den zur Verfügung stehenden Mitteln der Regionalplanung (regionale Grünzonen, regionale Siedlungsgrenzen und erhaltenswerte Landschaftsteile) sowohl den Schutz der Oberflächengewässer (EU-Wasserrahmenrichtlinie), den erforderlichen Überflutungsbereich für den Hochwasserschutz und die Migrationsachsen für die Wildtierwanderkorridore, als auch die für die Bevölkerung sehr wichtigen Grünräume sowie Erholungsflächen langfristig frei-



- |  |  |
|--|--|
| 1. Rosaliengebirge   | 7. Fragmentierter Bereich zwischen Hainburg und Marchegg |
| 2. Fragmentierter Bereich zwischen S4 und A3                       | 8. Flugsandgebiete des Marchfelds                        |
| 3. Leithagebirge   | 9. Marchauen   |
| 4. Fragmentierter Bereich zwischen Leithagebirge und Ellender Wald | 10. Matzner Wald   |
| 5. Ellender Wald   | 11. Wälder der Zahorie                                   |
| 6. Nationalpark Donau-Auen   | 12. Zahorska Nizina und Zahorsky Bor                     |

zuhalten und somit abzusichern. Wichtiges Hilfsmittel wird eine detaillierte GIS- Modellierung der Wildtierkorridor-Daten vom Institut für Ferninformation und Vermessung der Universität für Bodenkultur in Wien sein, deren Inhalte auch über i-map und NÖGIS als wichtige Informationsbasis abrufbar sein werden.

# Siedlungserweiterungen in der Wachau.

*Ein neues Planungs- und Beurteilungsinstrument  
für wertvolles kulturelles Erbe.*

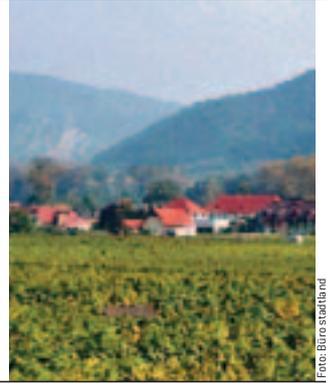


Foto: Büro stadtbild

Der sparsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen steht seit jeher im Mittelpunkt des Bemühens der Raumordnung. In Zeiten reger Bautätigkeit gerät gerade die Ressource Landschaft besonders unter Druck.



Die Landschaft Wachau mit ihrer kulturhistorischen Bedeutung reagiert diesbezüglich besonders sensibel. Aufgrund ihrer Bedeutung wird auf die Wachau daher eine breite Palette an Schutzinstrumenten angewendet:

- Denkmalschutz (Objekt- und Ensembleschutz)
- Landschaftsschutzgebiet
- Regionales Raumordnungsprogramm (mit erhaltenswerten Landschaftsteilen und Siedlungsgrenzen)
- Europäisches Naturschutzdiplom
- Europaschutzgebiet (NATURA 2000)
- UNESCO-Weltkulturerbe

**Spannungsfeld zwischen aktivem Lebensraum und kulturellem Erbe.** Angesichts dieser zahlreichen Schutzmechanismen finden in der Wachau Maßnahmen der Siedlungsentwicklung, wie sie von den einzelnen Gemeinden im Zuge ihrer Planungsautonomie gesetzt werden, in dem besonders heiklen Spannungsfeld zwischen den Raumansprüchen der Bevölkerung einerseits und der Verpflichtung zur Pflege der spezifischen Qualitäten sowie zur Bewahrung des kulturellen Erbes andererseits statt. Die touristische Bedeutung und der Freizeitwert dieser Landschaft stellen darüber hinaus einen wirtschaftlichen Standortfaktor mit großer Bedeutung für ganz Niederösterreich dar.

Zur Vielfalt an Schutzinstrumenten kommt auch eine Vielfalt an Beteiligten: da ist nicht bloß die jeweilige Gemeinde mit ihrer fachlichen Beratung auf der einen Seite und die Raumordnungsbehörde mit den Gutachtern des Naturschutzes sowie der Raumordnung auf der anderen Seite, auch eine interessierte und informierte Öffentlichkeit meldet sich – in stärkerem Maße als in anderen Regionen – zu Wort.

In der Vergangenheit wurden die Planungen von Siedlungserweiterungen oftmals nur punktuell aufgearbeitet. Im günstigsten Fall wurde eine gesamte Gemeinde im Rahmen der Erstellung des Örtlichen Entwicklungskonzepts betrachtet. Die regionale Perspektive ist gegenüber dieser örtlichen in der Regel zumeist im Hintergrund verblieben. Im Zuge der aufsichtsbehördlichen Genehmigungsverfahren konnten nun diese punktuellen Beurteilungsaufträge je nach Schwerpunktsetzung des Sachverständigen zu unterschiedlichen Beurteilungsergebnissen führen. Die Ziele einer möglichst einheitlichen Beurteilung verschiedenartiger Fälle, eines nachhaltig sorgsamem Umgangs mit landschaftlich herausragenden Gebieten und insbesondere der Nachvollziehbarkeit der Entscheidungen auch für Laien wurden lediglich teilweise erfüllt.

**Herausforderung für die Raumplanung.** Als Ausweg aus dieser Situation wurde im Jahr 2005 von der Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik der Auftrag zur Erarbeitung einer Studie zur „Generellen landschaftlichen Verträglichkeit von Siedlungserweiterungsmaßnahmen in der Wachau“ vergeben. Ergebnis dieser Auftragsarbeit sollte ein nachvollziehbarer, leicht verständlicher und anwendungsorientierter Leitfaden für die künftigen Beurteilungsfälle sein. Die Vergabe des Auftrags erfolgte in Gestalt einer geschlossenen Ausschreibung (Interessentensuche) aus der das Büro StadtLand als Bestbieter hervorgegangen ist.

Die Arbeit gliederte sich im Wesentlichen in drei analytische Schritte:

1. Erfassung und Beschreibung des Ist-Zustands
2. Erfassung und Bewertung der Wirkungen von Siedlungserweiterungen auf die Kulturlandschaft Wachau
3. Erstellung einer Checkliste als Hilfsmittel

In der Studie wurden die Eigenheiten der Wachauer Landschaft ebenso behandelt wie die regionaltypischen Muster des traditionellen Siedlungswesens in verschiedenen Maßstabstufen. So reicht der Bogen durchgehend vom großräumigen Relief über die aktuellen Nutzungen einzelner Flächen bis hin zu Einzelelementen der Siedlungsgestaltung. Die Arbeit zeichnet sich durch eine bewusst einfach gehaltene, bildhafte Sprache sowie ein konsequent durchgehaltenes Gliederungsmuster aus. So kann zu jedem Abschnitt der Checkliste problemlos der entsprechende Teil der Berichte gefunden werden und umgekehrt. Die Checkliste schließlich wurde im Rahmen von Workshops mit Fachleuten aber auch mit GemeindevertreterInnen getestet und weiterentwickelt.

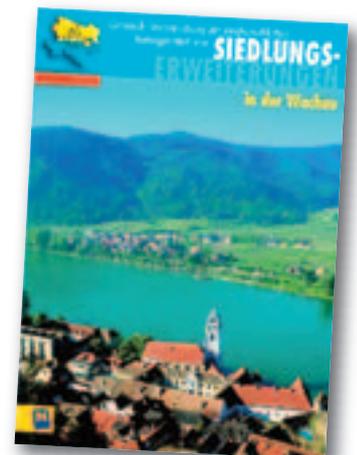
**Hilfestellung im Raumordnungsverfahren.** Die fertige Studie findet bereits als Beurteilungsinstrument für die Behörde im Raumordnungsverfahren im Hinblick auf das Schutzgut „historische Kulturlandschaft“ Anwendung. Somit kann die gleichartige Beurteilung von Siedlungserweiterungen (unterschiedlicher Gemeinden) durch die Behörde gewährleistet und durch die Gestaltung als Checkliste auch nachvollziehbar nach außen dokumentiert werden.

Die Studie soll aber auch die Gemeinden als Planungsbehörden unterstützen, indem sie einen mit der Aufsichtsbehörde abgestimmten Beurteilungsrahmen bietet, der von Beginn an in die Planungsüberlegungen einbezogen werden kann: Die Checkliste stellt hier für die Berücksichtigung des Schutzguts „historische Kulturlandschaft“ die anzuwendende Methode und den relevanten Untersuchungsumfang dar. In diesem Sinne dient sie als wesentliches Hilfsmittel für die Erstellung eines Umweltberichts, wie er aufgrund der EU-Richtlinie über die Strategische Umweltprüfung (SUP) seit einigen Jahren auch im NÖ Raumordnungsgesetz gefordert wird. Schließlich stellt die Checkliste auch ein wertvolles Instrument zur Information der Öffentlichkeit dar: ihre Anwendung dokumentiert die gewissenhafte Auseinandersetzung mit dem sensiblen Thema „Siedlungserweiterung und Kulturlandschaft“.

**Breiter Konsens gesucht.** Ziel war von Beginn an ein breiter Konsens zwischen allen Beteiligten, sodass die Abteilungen für Naturschutz und für den naturschutzfachlichen Sachverständigendienst sowie der Arbeitskreis Wachau mit den betroffenen Gemeinden in die Arbeiten einbezogen wurden. Durch diese enge Zusammenarbeit zwischen Auftragnehmer, Auftraggeber und beteiligten lokalen Akteuren konnte eine breite Zustimmung zum Ergebnis erreicht werden.

Der Erfolg der Arbeit wird auch daran sichtbar, dass einzelne OrtsplanerInnen das Prinzip der Studie auch schon für andere Begutachtungsfälle außerhalb der Wachau verwendet haben. So konnte bereits in Einzelfällen die Qualität der planerischen Auseinandersetzung mit der Kulturlandschaft entscheidend gehoben werden. Nicht zuletzt besteht die Möglichkeit, die Studie für andere Regionen von besonderer Bedeutung (etwa Weltkulturerberegion Semmeringbahn oder Biosphärenpark Wienerwald) anzupassen.

Die Studie wurde 2006 publiziert und steht auf [www.raumordnung-noe.at](http://www.raumordnung-noe.at) im Infostand unter Örtliche Raumordnung zum Herunterladen bzw. zur Bestellung bereit. ■



# ERRAM —

*das Erreichbarkeits-Raster-Raumanalyse-Modell.*

**Sind Sie in Ihrer Berufspraxis schon mit folgenden Fragen konfrontiert worden:**

- Welche Gemeinden können innerhalb von 30 Minuten von einem Standort aus im Individualverkehr erreicht werden?
- Wie viele Personen mit Maturaabschluss erreichen den Standort eines Dienstleistungsunternehmens innerhalb von 45 Minuten Fahrzeit im öffentlichen Verkehr?
- Wie sind die Betreuungsgebiete abzugrenzen, damit diese vom jeweiligen Einrichtungsstandort aus am schnellsten erreicht werden können?
- Welcher Standort weist das größte Potential an unter 20-Jährigen für die Errichtung einer Bildungseinrichtung auf?

Mit der Software ERRAM können derartige Fragestellungen nun bearbeitet werden!

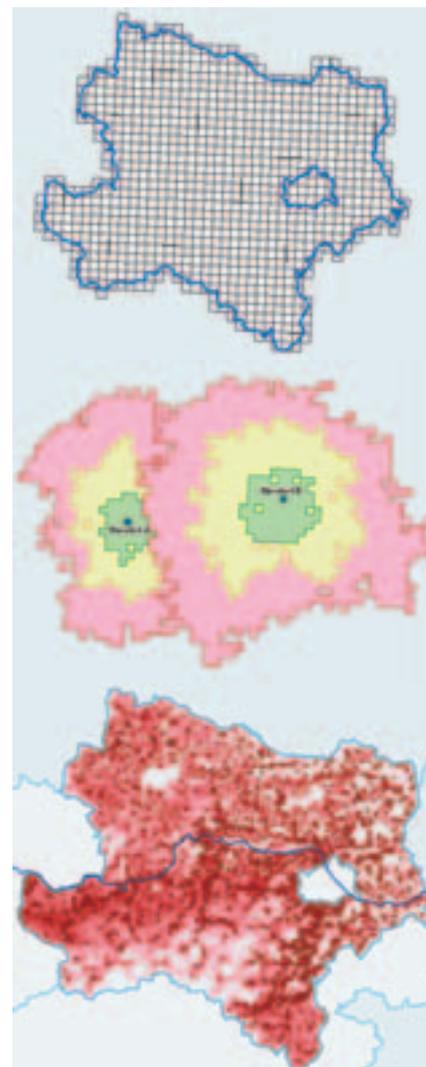
Definiert wird Erreichbarkeit im Wesentlichen durch die Fahrzeit von oder zu einem bestimmten Standort – innerhalb von ERRAM durch die Fahrzeit von einer Rasterzelle in die nächste – und der daraus folgenden vergleichenden Darstellung dieser Fahrzeiten, etwa als Fahrzeitisochrone oder Einzugsgebiet.

Die Analyse der Fahrzeiten und somit der Erreichbarkeit erfolgt in ERRAM auf einem Raster mit Zellen von 1.500 Metern Seitenlänge, wobei die Landesgebiete Niederösterreichs und Wiens abgedeckt werden.

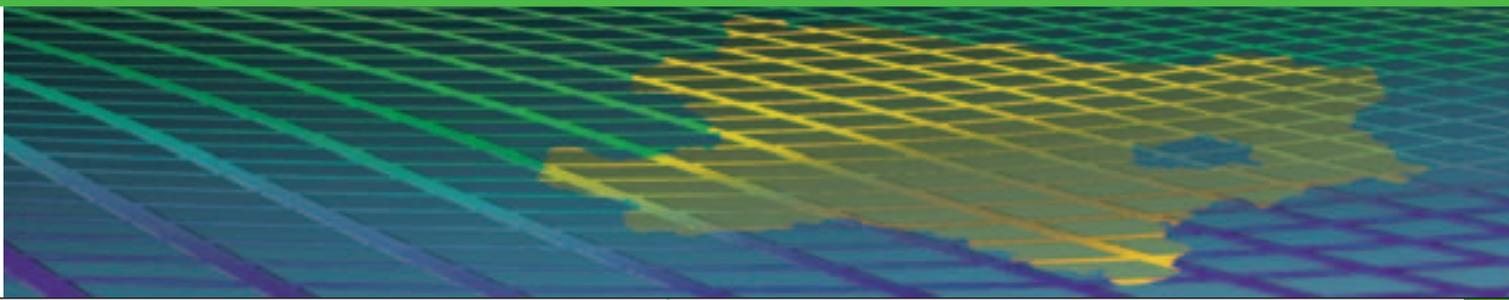
Im motorisierten Individualverkehr (MIV) sind die Fahrzeiten für ein unbelastetes Straßennetz, ein belastetes Netz zur Frühspitze und ein belastetes Netz zur Abendspitze verfügbar. Im öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) können die Fahrzeiten für die Hauptverkehrszeiten morgens und abends sowie die Zwischenverkehrszeit für Analysen herangezogen werden.

**Informationsfülle.** Die Software ERRAM bietet eine Fülle von Funktionen, die für raumordnungsrelevante Fragestellungen und Standortbewertungen wertvolle Informationen liefern können:

Mit der Software ERRAM besitzt die Landesentwicklungsplanung Niederösterreich ein Instrument, mit dem unabhängig von Verwaltungsgrenzen Erreichbarkeitsberechnungen durchgeführt werden können.



Viele Antworten auf raumbezogene Fragen: mit ERRAM bekommt man anschauliche Bilder der Situation.



**Welche Einzugsbereiche weisen bestimmte Standorte auf?** Bestehende oder potentielle Standorte können eingelesen und verortet werden. Die Fahrzeit aus allen Teilen Niederösterreichs und Wiens zu einem einzelnen Standort wird berechnet und in einer Karte abgebildet: Durch die Darstellung können dann Aussagen darüber getroffen werden, aus welchen Regionen der Standort innerhalb bestimmter Fahrzeiten erreicht werden kann.

**Mit welchem Zeitaufwand kann der nächstgelegene Standort erreicht werden?** In ERRAM ist es möglich, ein bestimmtes Standortnetz oder Standortmuster anhand der Fahrzeiten zu analysieren. Defizite, Verbesserungsmöglichkeiten oder allgemein die Abdeckung bzw. Versorgung bestimmter Regionen mit Standorten anhand der Fahrzeit zum nächstgelegenen Standort sind darstellbar. Durch Hinzufügen oder Entfernen eines Standorts können Veränderungen der Erreichbarkeitsverhältnisse aufgezeigt werden.

**Wo verlaufen die Grenzen zwischen den Einzugsbereichen von Standorten?** Die Rasterzellen können auch dem

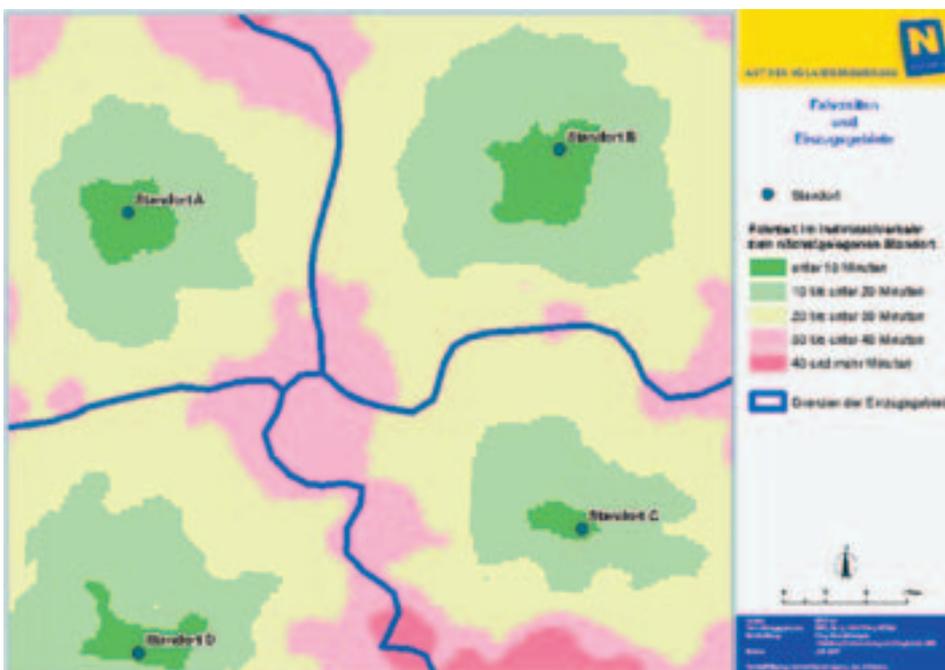
nächstgelegenen Standort eindeutig zugeordnet werden. Diese Funktion eignet sich, um Einzugsgebiete mehrerer Standorte zueinander abzugrenzen. Gebiete, die von einem bestimmten Standort aus betreut werden sollen, können so visualisiert und eingeteilt werden.

**Wie viele Standorte können in einer bestimmten Fahrzeit erreicht werden?** Neben den Einzugsbereichen berechnet ERRAM, wie viele Standorte von bestimmten Rasterzellen aus innerhalb einer festgelegten Fahrzeit erreicht werden können. Diese Funktion bietet sich beispielsweise zur Standortfindung für einen Betrieb mit intensivem Kontakt zu Absatz- oder Einkaufsmärkten an. Die Veränderungen der Erreichbarkeiten bei einer Zunahme oder Verringerung der Standortanzahl werden ebenfalls sichtbar.

**Welches Potential an Bevölkerung weist ein Standort auf?** Zur Bewertung der Eignung eines Standorts für bestimmte Funktionen und zum Vergleich mehrerer in Frage kommender Standorte ist es möglich, das Potential, beispielsweise an Wohnbevölkerung, zu berechnen. Dabei

wird der gewünschte Einzugsbereich eines Standorts durch eine Zeitschranke angegeben, und die Software liefert die Anzahl der Personen, die innerhalb dieses Bereichs wohnen.

**Greifbare Infos.** Bei der Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik kann ein Folder mit einer detaillierten Beschreibung der Funktionen angefordert werden (Bestellung über die Redaktion). Für konkrete Fragestellungen stehen Mag. Markus Hemetsberger (DW 14907) und Mag. Simon Ortner (DW 15068) auch gerne persönlich zur Verfügung. ■



# AGIT 2007 –

*Inspiration durch Kommunikation am Treffpunkt für Geoinformatik.*



Vom 4. bis 6. Juli 2007 fand an der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Salzburg die 19. AGIT – Symposium und Fachmesse für Angewandte Geoinformatik – statt und führte als größte Fachveranstaltung im deutschsprachigen Raum rd. 1.000 GIS-ExpertInnen zu über 150 Vorträgen und Workshops zusammen.

Für die aktuellen Aufgaben in Niederösterreich waren vor allem die Vortragsblöcke zu Landschaftsmanagement und räumlichen Indikatoren von besonderem Interesse. So wurde eine Strukturtypenbildung ländlicher Räume basierend auf den Rasterdaten der Statistik Austria vorgestellt, wobei sich das Bearbeitungsgebiet über Niederösterreich und Wien erstreckt. Auch der Vortrag „Neue Raster-orientierte Statistik in Europa“ zeigt die Aktualität des Themas und beschäftigte sich mit Möglichkeiten von Visualisierung und Datenschutz. Im INTERREG-Projekt „Eu-Regionale Raumindikatoren für die grenzübergreifende Infrastrukturplanung“ wurden u. a. Bevölkerungspotentiale im Einzugsbereich neuer S-Bahn-Haltestellen untersucht.

**Breites Themenspektrum.** Ein weiteres aktuelles Thema stellte der Einsatz von FOSS-GIS Werkzeugen dar. FOSS steht für Freie und Open Source Software, d. h. Computerprogramme werden offen gelegt und stehen unter bestimmten Bedingungen kostenlos zur Verfügung. FOSS-GIS Programme sind vor allem im wissenschaftlichen Bereich schon sehr verbreitet.

Neben aktuellen Themen aus der Geografischen Informationsverarbeitung (GIV) wurden heuer zusätzliche Themenschwerpunkte gesetzt wie etwa „Health-GIS“, in dem verschiedenste Anwendungsbereiche der GIV im Gesundheitsbereich vorgestellt wurden (siehe auch [www.medint.at/healthgis](http://www.medint.at/healthgis)) oder



## Was gibt es Neues? Volle Säle für ein volles Programm

„Verkehrsmanagement & Verkehrsinformation“, wo der Einsatz der Geoinformatik als Unterstützung für effiziente Verkehrskonzepte bei Großveranstaltungen beleuchtet wurde (siehe auch [www.agit.at/verkehr](http://www.agit.at/verkehr)).



Zwei Schlagworte dominierten die AGIT 07:

- **Mashup** (von engl.: „to mash“ für vermischen) bezeichnet die Erstellung neuer Internetseiten durch die nahtlose Kombination bereits bestehender Inhalte. Und da besonders häufig geographische Daten, beispielsweise von Google Maps, mit anderen Inhalten wie Fotos oder Kleinanzeigen verknüpft werden, sind Mashups nun auch für die professionelle GIS-Welt ein Thema, indem GIS-Software Schnittstellen zu den großen Anbietern von so genannten Virtual Globes anbietet.

- **Virtual Globes** (Virtuelle Globen) sind frei im Internet verfügbare Werkzeuge, die es ermöglichen, jeden beliebigen Ort der Erde mit Hilfe von Satelliten-/ Luftbildern eventuell in Kombination mit Höhendaten anzuzeigen, heranzuzoomen und von allen Seiten zu betrachten. Bekannteste Beispiele sind Google Earth/Maps, NASA World Wind, Microsoft Local.live.

Thema einer Podiumsdiskussion (<http://www.ageo.at>) war die Frage „Geoinformatik versus Virtual Globes – Ergänzung oder Konkurrenz?“, wobei festgehalten wurde, dass Google Earth und Co. den Bekanntheitsgrad der geographischen Informationsverarbeitung immens erhöht haben und dass in einer kombinierten Nutzung von Virtuellen Globen sowie professionellen GI-Systemen die Zukunft liegen wird. Zu den Virtuellen Globen führen <http://maps.live.com/>, <http://earth.google.com/>, <http://maps.google.com/>, <http://worldwind.arc.nasa.gov/>.

**AGIT 2007 zum Nachlesen.** Tagungsband zur AGIT 2007: Strobl/Blaschke/Griesebner (Hrsg.): Angewandte Geoinformatik 2007, Beiträge zum 19. AGIT-Symposium, Salzburg. Herbert Wichmann Verlag, Heidelberg, 2007. ISBN 978-3-387907-451-8

# Archdiploma 2007.

*TU-Architekturbiennale stellt die besten NachwuchsarchitektInnen ins Rampenlicht!*

## archdiploma 2007

«archdiploma» ist der Titel der im Biennalerhythmus stattfindenden Ausstellung der besten Diplomarbeiten vom 5. bis 30. Oktober 2007 in der Wiener Kunsthalle am Karlsplatz. Das Ziel: die Unterstützung von Nachwuchs-ArchitektInnen beim Berufsstart und die Förderung des Dialogs mit einer an Architektur interessierten, breiteren Öffentlichkeit.

### **Vernissage und Verleihung der archdiploma-Preise:**

Donnerstag, 4. Oktober 2007, 18 Uhr

**Ausstellungsdauer:** 5.–30. Oktober 2007

**Ort:** KUNSTHALLE wien project space karlsplatz  
Treitlstraße 2, 1040 Wien

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog. Der Eintritt ist frei!

Zentrales Thema ist die Präsentation von Architekturpraxis und -theorie im Umfeld einer zunehmend medialisierten Umwelt.

Die Fülle und die Verschiedenartigkeit der an der Architektur fakultät der TU Wien entstehenden Arbeiten sollen insbesondere unter dem Gesichtspunkt ihrer Kommunizierbarkeit ausgestellt werden. Zur Vermittlung werden – unabhängig vom Maßstab – sowohl Modelle, Pläne und Projektionen als auch Internet, Mobilfunk und Printmedien eingesetzt. So soll die Vielfalt der Arbeiten und Themen multidimensional verdichtet und in Form einer begehbaren Installation dargestellt werden, die sich von einer musealen, enzyklopädischen Präsentation klar abhebt.

DEKANAT DER FAKULTÄT FÜR ARCHITEKTUR UND RAUMPLANUNG  
KARLSPLATZ 13/E 250 • A-1040 WIEN  
TEL.: +43/1/588 01 – 25001 • FAX: +43/1/588 01 – 25099  
E-Mail: E250@tuwien.ac.at • <http://arch.tuwien.ac.at>



Foto: STEINBAUER

Julia STEINBAUERs Diplomarbeit „Nochmal besser“, ein aus Tetra-Pacs gefertigtes Sitzmöbel.



Foto: SPRINGER

Markus SPRINGERs Diplomarbeit „MoHot Mobiles Hotel“, ein Entwurf eines mobilen, energieautarken Hotels für alpine Standorte.



Foto: ROITNER

Bernhard ROITNERs Diplomarbeit „Weinkulturzentrum Spitz an der Donau“.

## English Summary



**Regional Development Areas 2007-2013:** Applied EU Funding Programme in Lower Austria. The selection process of eligible areas for the regional development programme will represent good news for Lower Austria: a large portion of the Lower Austrian population lives in the eligible areas and will benefit from the strategies and measures provided by this EU programme.

**Boosting Regional Competitiveness in Lower Austria 2007-2013:** Action Plan, Funding and Implementation. The new programme following "Objective 2" is ready. Lower Austria was once again among the first to act. In addition to existing aims such as boosting regional competitiveness, special programmes concerning preventive flood control measures have been implemented, in the wake of recent incidents.

**Success Story:** "Objective 2 Programme Lower Austria 2000 – 2006". "Objective 2" is history and its legacy is an impressive number of projects, investments and jobs (either newly created or safeguarded). Lower Austria proved to be a "model student" in this programme, maximizing the benefits for large numbers of its citizens.

**EU Commissioner Danuta Hübner:** Lower Austria a Model Region for EU Regional Policy! The EU Commissioner for Regional Policy visited Lower Austria in June 2007. She explicitly praised the efforts of Lower Austria in this crucial field and encouraged us to actively stand up as a model for other regions in Europe.

**Extending Settlements in the Wachau Region.** A New Instrument for Planning and Evaluating the Precious Cultural Heritage. New developments are not only occurring in the field of digital technology. Innovation is also crucial in the more traditional area of project impact analysis. In the Wachau region, an area with a distinctive landscape, a new instrument has been developed which can be used as a model for other regions.

**ERRAM – Erreichbarkeits-Raster-Raumanalyse-Modell** (Accessibility-Grid Spatial Analysis Model). New software provides solutions for various spatial issues. Business locations and their commuter belts can be analysed and described from various points of view.

**AGIT 2007 – Inspiration through Communication – Geographic Information Science Conference.** GIS specialists met for the 19th instalment of this successful conference. Delegates exchanged information on the latest developments in the field of GIS instruments and current internet trends.

# Der eilige Leser

**Regionalförderungsgebiete 2007–2013:** Angewandtes EU-Beihilfenrecht in Niederösterreich. Bei der Abgrenzung der Regionalförderungsgebiete konnte ein schöner Erfolg für Niederösterreich erzielt werden: ein überproportional hoher Anteil der niederösterreichischen Bevölkerung lebt in diesen Gebieten und wird damit von den Strategien und Maßnahmen dieses EU-Programms profitieren können.

**Stärkung der Regionalen Wettbewerbsfähigkeit NÖ 2007–2013:** Aktionsplan, Finanzierung und Umsetzung. Das Nachfolgeprogramm für Ziel 2 steht. Niederösterreich war wieder unter den Schnellsten. Neben den bekannten Zielen wie der Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit konnte auch auf die Ereignisse der jüngsten Vergangenheit reagiert und Spezialprogramme für vorbeugenden Hochwasserschutz installiert werden.

**Erfolgsstory in blau-gelb:** Ziel 2-Programm Niederösterreich 2000–2006. Die Ziel 2-Periode ist Geschichte. Was bleibt, ist eine beeindruckende Bilanz an Projekten, induzierten Investitionen und geschaffenen bzw. gesicherten Arbeitsplätzen. Niederösterreich hat sich in diesem Programm als „Vorzugsschüler“ erwiesen und den Nutzen für die eigene Bevölkerung damit maximiert.

**EU-Kommissarin Danuta Hübner:** Niederösterreich Modellregion im Bereich der EU-Regionalpolitik!

Die für Regionalpolitik zuständige EU-Kommissarin besuchte im Juni 2007 unser Bundesland. Sie lobte ausdrücklich die Bemühungen Niederösterreichs in diesem wichtigen Bereich und ermunterte dazu, die Rolle als Vorbild für andere Regionen Europas aktiv anzunehmen.

**Der Alpen-Karpaten-Korridor.** Wildtierwanderungen mit System. Alpen und Karpaten beherbergen große Wildtiere wie Hirsch, Luchs, Bär oder Wolf – Tierarten, die zum Schutz ihrer Überlebensräume auf den Menschen angewiesen sind. Der Alpen-Karpaten-Wildtierwanderkorridor verbindet diese beiden Gebirge und stellt damit nicht nur den Erhalt dieser Tierarten, die zum Europäischen Naturerbe zählen, sicher, sondern ermöglicht – einer EU-Richtlinie entsprechend – auch den langfristig unverzichtbaren innereuropäischen Austausch von Erbmaterial.

**Siedlungserweiterungen in der Wachau.** Ein neues Planungs- und Beurteilungsinstrument für wertvolles kulturelles Erbe. Nicht nur im Bereich der digitalen Fachwelt sind neue Entwicklungen zu erwarten, auch in den herkömmlichen Bereichen der Bewertung der Planungswirkungen sind Innovationen notwendig. In der Wachau mit ihren spezifischen landschaftlichen Besonderheiten konnte ein neues Instrument entwickelt werden, das als Vorbild für andere Regionen dienen kann.

**ERRAM** – das Erreichbarkeits-Raster-Raumanalyse-Modell. Eine neue Software bietet Antworten auf vielfältige raumrelevante Fragestellungen. Standorte und ihre Einzugsbereiche können in unterschiedlichen Varianten analysiert und dargestellt werden.

**AGIT 2007** – Inspiration durch Kommunikation am Treffpunkt für Geoinformatik. Bereits zum 19. Mal hat diese erfolgreiche Fachveranstaltung stattgefunden. Den zahlreichen ExpertInnen konnten die neuesten Entwicklungen im Bereich der GIS-Instrumente und die neuesten Trends im Internet vorgestellt werden.

**Für Fragen aller Art zur Raumplanung und Regionalentwicklung in Niederösterreich bietet die Homepage [www.raumordnung-noe.at](http://www.raumordnung-noe.at) Antworten!**



P.b.b. Vertragsnummer 07Z037287M  
Verlagspostamt 3109 St. Pölten

[www.noegv.at](http://www.noegv.at)